

Maïke Edelhoff

# Wie spricht das heutige Luxemburg?

Buchrezension zu: Fehlen, Fernand/Heinz, Andreas, *Die Luxemburger Mehrsprachigkeit: Ergebnisse einer Volkszählung*, Bielefeld, transcript, 2016.

In ihrer neuesten Veröffentlichung *Die Luxemburger Mehrsprachigkeit: Ergebnisse einer Volkszählung*, erschienen im transcript-Verlag, Bielefeld, analysieren die Autoren Fehlen und Heinz die Ergebnisse der luxemburgischen Volkszählung von 2011 unter soziolinguistischen Gesichtspunkten. Diese Volkszählung beinhaltet erstmals explizite Fragen nach der sprachlichen Realität der Einwohner – die Auswertung dieser Fragen lässt damit detaillierte, datengestützte Aussagen über die tatsächliche Mehrsprachigkeit in Luxemburg zu. Die Autoren bearbeiten strukturiert die beiden in der Volkszählung gestellten Fragen und setzen sie in den größeren Kontext der Bevölkerungsstruktur.

## Kurzer Leitfaden für die Lektüre

Das erste Kapitel (1. „Vorbemerkung zur Luxemburger Mehrsprachigkeit“) widmet sich zum einen Vorüberlegungen zur historischen (und) sprachlichen Situation des Landes und beleuchtet zum anderen die Tradition der Sprachenfragen in Volkszählungen, sowohl in Luxemburg als auch über die Grenzen hinaus. An dieser Stelle

formulieren die Autoren die Mission des Buches: Es geht darum herauszufinden, wie Luxemburg heute sprachlich strukturiert ist.

Die Datenbeschreibung selbst beginnt in Kapitel 2 („Die am besten beherrschte Sprache [Hauptsprache]“) mit Blick auf die soziolinguistische Hauptfrage der

---

**Hier ist empirisch valide festgehalten, welche Sprachen im Land von wem in welchem Kontext benutzt werden.**

---

Volkszählung nach derjenigen Sprache, in der die Sprecher „denken und die [s]ie am besten beherrschen“. Die Autoren beobachten hier Korrelationen mit Alter und Staatsangehörigkeit der Sprecher und diskutieren ihre Ergebnisse im Kontext des sog. Greenberg's Diversity Index.

Kapitel 3 („Die Umgangssprachen zu Hause und in der Schule“) und Kapitel 4 („Sprachgebrauch am Arbeitsplatz“) ähneln sich stark in Bezug auf Struktur und Fragestellung: Hier geht es um die Frage, in welchen Kontexten welche Sprachen vorrangig sind. Dies wird in Abhängigkeit von Nationalität und Alter bewertet. Dabei fokussiert sich Kapitel 3 auf die Sprachenwahl zu Hause und in der Schule, während Kapitel 4 das Hauptaugenmerk auf

das Arbeitsumfeld legt. Gerade das Arbeitsumfeld ist den Autoren einen stärker differenzierten Blick wert: Hier gehen sie über die Fragen nach Alter und Herkunft hinaus und schlüsseln die Daten zunächst nach Wirtschaftszweigen und weiterhin sogar nach Berufszweigen (nach ISCO08)<sup>1</sup> auf: Welche Sprachen spricht man also in bestimmten Berufsbranchen – und welche nicht? Und darüber hinaus: Wie viele verschiedene Sprachen werden in bestimmten Branchen gesprochen? Die detaillierte Aufschlüsselung unternehmen die Autoren unter Zuhilfenahme der sog. Korrespondenzanalyse.

Die Kapitel 5 („Umgangssprachen: Vergleich der Kontexte und Aggregation“) und 6 („Räumliche Verteilung der Umgangssprachen“) verstehen sich als Synthese der vorangegangenen Kapitel: Im Fokus von Kapitel 5 stehen die typischen sprachlichen Kombinationsmöglichkeiten der Sprachenwahl zu Hause im Gegensatz zu jener in der Schule und auf der Arbeit. Kapitel 6 beschäftigt sich mit der räumlichen Verbreitung der Umgangssprachen in den Gemeinden auf luxemburgischem Staatsgebiet. Dies geschieht anhand einer Vielzahl übersichtlicher, detaillierter Karten und mithilfe der sog. Clusteranalyse.

Kapitel 7 („Sprache und Integration“) bildet den Abschluss der thematischen Einheiten und wirft einen Blick auf das

---

Maïke Edelhoff ist Doktorandin an der Universität Luxemburg und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie promoviert zur luxemburgischen Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt strukturelle Morphologie an der deutsch-luxemburgischen Sprachgrenze.

